

SCHWÄBISCHES TAGBLATT TÜBINGEN

DAS DACH: FORM UND GESTALT

Jeder Mensch wünscht sich ein festes Dach über dem Kopf. Die einfachste Art diesen Schutz herzustellen sind 2 gegeneinander geneigte Flächen.

Geneigte Dachformen wurden vor allem im feuchten und kalten Nordeuropa bevorzugt. In den warmen Mittelmeerregionen überwiegen Flachdächer. Die Bewohner nutzen die Dachterrassen in heißen Sommernächten als Freisitz und oftmals auch als Schlafplatz. So finden sich weltweit immer wieder Zusammenhänge zwischen klimatischen Bedingungen, vorhandenen örtlichen Baustoffen und daraus resultierenden Dachformen.

Unbewohnte Dachräume dienen häufig als „Speicher“ dessen Temperaturen sich kaum von der Außenluft unterscheiden; die darunter bewohnten Räume wurden ursprünglich häufig von dem Lagergut vor Kälte geschützt.

Da der umbaute Raum immer wertvoller wurde und die Baumaterialien immer besser, hat sich der Dachraum zum Wohnraum entwickelt.

Auf Grund unterschiedlicher Anforderungen und Vorstellungen, sind eine Vielzahl von Dachformen entstanden: Satteldach, Tonnendach, Zeldach, Kuppeldach, Pultdach, Sheddach, Walmdach usw. und viele Sonderformen und Kombinationen.

Vorrangig sollte die Form der Funktion folgen („form follows funktion“).

Parallel dazu erreichte das Flachdach bei uns auf der internationalen Architekturausstellung in Berlin 1957 seinen Höhepunkt.

In den 70-er Jahren kam die erste Generation der Flachdachkonstruktionen in die Jahre. Ihre Herstellung war in der hektischen Bauzeit nicht immer mit der nötigen Sorgfalt erfolgt. Außerdem mangelte es an theoretischen Grundlagen und an soliden Materialien.

Mit dem heutigen Stand der Technik sind diese Probleme überwunden.

Zu den Funktionen Raumnutzung, Brandschutz, Blitzschutz, Belichtung, Wetter- und Klimaschutz und Aussicht, kommen heute noch ökonomische und ökologische hinzu.

Wie spare ich Heizkosten oder auch Abwasser? Was tue ich für die Umwelt. Welche Herstellungskosten habe ich? Kann ich Solarenergie sinnvoll nutzen?

Der Architekt hat hier eine große Übersicht und bringt diese Anforderungen auch in Einklang mit dem Kontext: Wie wirkt sich das Dach auf die Gebäudeproportionen aus? Welchen Bezug hat das Dach zur Landschaft oder zur Nachbarschaft?

Das Dach gliedert sich in 2 Hauptbestandteile: das Tragwerk und die Dachhaut. Dachaufbauten und Dachausschnitte müssen in allen Bestandteilen berücksichtigt werden. So sind sowohl beim Umbau, wie auch beim Neubau zahlreiche Variationen machbar: Rundgaube, Schleppgaube, Dachterrasse, Lichtkuppel, Glasfläche oder Fenster usw.

Heutzutage können diese bei sorgfältiger Planung auch als vorgefertigte Elemente kostengünstig eingesetzt werden.

Durch geschickte Anordnungen entstehen hochwertige Lebensräume: z.B. Maisonette mit teilweisen Lufträumen und Galerien oder begehbare Schränke und Abstellkammern.

Einen besonderen Nutzen haben auch begrünte Dächer; hier werden Dachflächen zu hochwertigen Lebensräumen und obendrein verlängert die Humusschicht auch noch die Haltbarkeit, da Klimaschwankungen und Sonneneinstrahlung ausgeglichen werden. Bei Stadthäusern setzt sich diese Variante, welche schon 1820 im Zentrum von Breslau realisiert wurde immer mehr durch.

Es gibt keinen Zweifel, dass wir im Moment in einer Phase sind, die durch Vielfalt charakterisiert ist. „Fast alles ist machbar Herr Nachbar“